Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 173. | Donnerstag den 26. Juli 1888. | VI. Jahrg.

Unser Kaiser in Rußland.

Die schönen Tage von Peterhof sind nun vorüber! Einen glänzenden Abschluß fanden die Festtage in den gestrigen Uebungen der Garde-Kavallerie in Kraßnoje-Selo, welche der Inspekteur der Kavallerie Großfürst Nikolaus kommandirte. 52 Eskadrons evolutionirten und attaquirten brillant. Den Schluß bildete ein großer Reiterangriff gegen einen markirten Feind. Kaiser Wilhelm sprach dem Großfürsten Nikolaus seine vollste Anerkennung für die glänzende Ausführung der Uebungen aus. Hierauf besuchten beide Kaiser das Lager und das Lazareth des Wiborger Regiments, wo sie eine halbe Stunde verweilten. Das besondere Interesse des deutschen Kaisers erregte ein Mann seines Regiments, an dem die Operation der Exstirpirung des Kehlkopfs vollzogen wurde; der Arzt meinte, er hoffe den Operirten durchzubringen. Kaiser Wilhelm richtete an die Kranken theilnehmende Worte. Das Diner nahm der Kaiser beim Grafen Wladimir ein. Am Abend wohnte Kaiser Wilhelm dem Namensfest der Königin von Griechenland in Pawlowsk bei.

Gestern früh fand ein Dejeuner auf der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ statt, an dem der Zar und die Zariza theilnahmen. Nach herzlichster Verabschiedung von der Kaiserin reiste Kaiser Wilhelm mit dem Zaren um 10 Uhr Vormittag nach Kronstadt. Von hier aus begiebt sich Kaiser Wilhelm nach Stockholm.

Kaiser Alexander verlieh dem Grafen Herbert Bismarck die Diamanten zum Alexander-Newskiorden. Den Orden selbst besitzt der Graf schon. Ebenso erhielt Minister von Giers die Diamanten des Schwarzen Adlerordens.

*. Ueber die Macht des Absurden

plaudert der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Barth in der „Nation.“ Natürlich findet Herr Barth alles absurd, was die nationalen Parteien thun und treiben. Wahrheit allein findet sich bei der deutschfreisinnigen Partei. Auffällig ist es aber, daß die Angriffe, die er gegen die übrigen Parteien richtet, fast ausschließlich auf die freisinnige Partei passen und auf diese demgemäß zurückfallen. So sagt er u. A.: „Ein wahrer Orkan von Schmähungen und Verleumdungen umtobte das Krankenlager des Kaisers Friedrich III. Das Gezischel von Ohr zu Ohr, der Klatsch der Straße, die Medisance der guten Stube verbanden sich mit einer moralisch herabgekommenen Presse zu einem unaussprechlich widerlichen Schauspiel.“ Wer wollte das nicht unterschreiben? Alles das ist in der That so gewesen. Aber wenn man das so liest, muß doch jeder, der die letzten Monate unter uns mitdurchlebt hat, meinen, es handle sich hierbei um eine kräftige, aber verdiente Verurtheilung des Treibens der deutschfreisinnigen Partei während der kurzen Regierungszeit Kaisers Friedrich III. Gewiß, ein wahrer Orkan von Schmähungen und Verleumdungen! Eins hat dabei Herr Barth noch vergessen: Die Denunciationswuth, von der seine Partei während jener Zeit geradezu wie besessen war. Der Reichskanzler ist während seiner langen politischen Laufbahn unausgesetzt den niederträchtigsten Verleumdungen ausgesetzt gewesen; toller aber niemals als zur Zeit der sogenannten Kanzlerkrisis. Den Höhepunkt erreichte jener Orkan von Schmähungen und Verleumdungen und, wie zugefügt werden muß, elenden Denunciationen in der berüchtigten Rede Eugen Richters vom 26. Mai d. J. im Abgeordnetenhause. Das Gezischel von Ohr zu Ohr — wer denkt dabei nicht an die großentheils erfundenen Mittheilungen, welche damals die freisinnige Presse über intime Vorgänge vom Charlottenburger und Potsdamer Hofe, über angebliche Aeußerungen des Kaisers u. s. w. brachte? Der Klatsch wurde auf die Dauer schier unerträglich. Herr Barth hat Recht, es war in der That ein widerliches Schauspiel. Vielleicht nicht ganz zutreffend ist es, wenn er von einer moralisch herabgekommenen Presse spricht; denn die Presse, die er dabei allein nur im Auge haben kann und über die ihm sicher auch ein Urtheil zusteht, denn er steht ihr nahe genug, hat von jeher auf einem moralisch niedrigen Niveau gestanden. Man kann sich daher nicht darüber wundern, wenn auch die „Nation“ bestrebt ist, sich auf diesem niedrigen Niveau zu erhalten, was ihr übrigens vortrefflich gelingt. So mit der Behauptung „die edle Gemahlin des kranken Kaisers“ sei bitter gehaßt worden? Die „Nation“ ist nicht im Stande, auch nur ein einziges Moment zur Begründung dieser Behauptung anzuführen. Sie kann sich dafür nicht einmal auf den vielbesprochenen Artikel: „Keine Frauenzimmerpolitik“! berufen, denn dieser Artikel richtete sich lediglich gegen jede weibliche Einmischung in die Politik. Eine solche Einmischung ist wohl zu Unrecht behauptet worden, da ein preußisches Blatt, welches jenen Artikel abgedruckt hatte, deshalb verurtheilt worden ist. Ein „bitterer Haß“ gegen die Kaiserin Friedrich ist aber darin auch mit keiner Silbe zu Tage getreten. Es ist eine Unverschämtheit, zu behaupten, daß ein großer Theil der deutschen Bevölkerung, und zwar gerade derjenige Theil, der doch wahrhaftig seine Loyalität in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise erwiesen hat, die Kaiserin Friedrich gehaßt habe, während er doch voller Bewunderung auf den edlen fast beispiellosen Opfermuth der hohen Frau blickte. Was findet nun Herr Barth als absurd? Er findet es absurd, daß sich die Gegner der freisinnigen Partei als die Anwälte eines Kaisers gerirt, dessen längere Regierung sie gefürchtet hätten. Diese Behauptung verdient ebenso charakterisirt zu werden wie die vorerwähnte. Wer sind denn die Gegner der freisinnigen Partei? Die regierungsfreundlichen Parteien sinds, dieselben Parteien, welche die Regierung Kaiser Friedrichs unterstützten, während die freisinnige Partei diese Regierung bekämpfte. Die regierungsfreundlichen Parteien sind es, welche auf dem Boden der Regierungsgrundsätze Kaiser Friedrichs standen, während nicht einer dieser Grundsätze mit denjenigen der freisinnigen Partei vereinbar war. Nicht einer, nicht einmal der religiöser Duldung, denn bekanntlich haben die Freisinnigen am Staatskirchenstreit nicht theilgenommen, um die Staatsgewalt in dem ihr zustehenden Umfange aufrecht zu erhalten, sondern um den Katholizismus als kulturfeindliches Element zu vernichten. Ist doch die Bezeichnung „Kulturkampf“ selbst deutschfreisinnige Erfindung. Eine Regierung mit dem Regierungsprogramm Kaiser Friedrichs, mit dem die nationalen Parteien Satz für Satz einverstanden waren, hätten sie fürchten sollen? Das ist absurd, Herr Barth! Wenn Kaiser Friedrich aber jenes Regierungsprogramm nicht aufgestellt hätte, wenn er wirklich, wie die Freisinnigen behaupten, vollständig der ihrige gewesen wäre, wäre es da nicht absurd, daß die Herren vom Deutschfreisinn bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit für den Dr. Mackenzie in die Schranken treten — wie das Herr Barth in seiner Causerie auch selber thut — nachdem es jetzt feststeht, daß aller menschlichen Voraussicht nach, ohne das Dazwischentreten des englischen Doktors dem Kaiser Friedrich ein längeres Leben und eine längere Regierung beschieden worden wäre?

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In Nummer 196 des „Westfälischen Merkur“ vom 17. d. M. wird in einem Artikel, in welchem des „ungenügenden Charakters“ der bisherigen Revisionen der kirchenpolitischen Gesetzgebung gedacht wird, u. A. bemerkt, daß vor Allem Garantien gegen den Mißbrauch des Einspruchs gefordert werden müßten, und daß dies um so nothwendiger sei, als ein solcher Einspruch jeden Tag erfolgen könne und auch häufig genug, freilich ohne daß das Publikum etwas davon erfahre, stattfinde. Demgegenüber sei zur Richtigstellung bemerkt, daß die Staatsregierung bisher keinen Anlaß gehabt hat, gegen die Anstellung der zahlreichen Geistlichen, welche ihr von den Bischöfen benannt worden sind, Einspruch zu erheben. Die Nothwendigkeit hierzu hat nur in sechs Fällen, als es sich um die Besetzung erledigter Pfarrstellen in der Provinz Posen handelte, vorgelegen.“

Die „Köln. Zeitung“ schreibt: Da die „Schlesische Zeitung“ die Rücksichten beiseite geschoben hat, die bisher die Veröffentlichung verhindert hatten, so sehen auch wir keinen Grund mehr, ein Geheimniß zu bewahren, das bisher streng gehütet worden ist. Dasselbe betrifft den eigenthümlichen Empfang, den der besondere Abgesandte unseres Kaisers bei Anzeige der Thronbesteigung am englischen Hofe gefunden hat. Als solcher war derjenige Generaladjutant auserlesen worden, der dem Kaiser Friedrich seit langen Jahren als Chef des Stabes der vierten Armee-Inspektion besonders nahe gestanden hatte und der von ihm zum dienstthuenden Generaladjutanten ernannt worden war, der Generalmajor v. Winterfeld. Als er und sein Begleiter, Premierlieutenant v. Jacobi vom 1. Garde-Regiment z. F., sich zur Audienz meldeten, wurde ihnen mitgetheilt, daß die Königin die Herren nicht in ihrer Dienstkleidung, sondern im schwarzen Gesellschaftsanzuge zu empfangen wünsche. Ein solcher mußte zunächst in aller Eile beschafft werden; dann fand ein Empfang statt, wie er formloser und knapper nicht sein konnte, und damit war die Sache zu Ende und die Abgesandten des Kaisers verließen schleunigst das gastliche Schloß und das neblige England. — Als Kaiser Friedrich seine Thronbesteigung der Königin Victoria durch den Generaladjutanten und kommandirenden General des achten Armeekorps Freiherrn von Loë anzeigte, lagen die Verhältnisse insoweit anders als die Königin im Begriff stand, ihre Reise nach Florenz anzu-

Der schwarze Tod.

Von M. D. v. T.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Es ist traurig, keinen Vater zu haben. Ist im Kriege sein schlimmer als todt?“

„Einhüllt sich das Weib und die Trommel verklingt“ — recitirte des Todtengräbers Karl.

Frau Paulsen nahm ihr Kind mit leidenschaftlicher Heftigkeit in ihre Arme.

„Woher weißt Du, daß es traurig ist, keinen Vater zu haben?“

„Die Väter spielen mit ihren Kindern“, sagte der Kleine und sah ihr nachdenklich in's Gesicht. „Der Karl kann Pfeifen aus Weiden schneiden und drollige Männchen aus Kohlrüben; das hat er alles von seinem Vater erlernt. Und der Schneider vom Hofe kriecht oft wie ein Pferdchen in seiner Stube herum und seine Jungens sitzen Huckepack auf ihm. Ich möchte auch Jemand haben, der mit mir spielte.“

„Warum bittest Du mich nicht darum?“ fragte Frau Paulsen heftig. „Auch Mütter spielen mit ihren Kindern.“

„Das wußte ich nicht,“ entgegnete der kleine Paul, „ich habe es noch nie gesehen.“

* * *

„Der Herr hat Ihnen ein Kind gelassen, denken Sie daran bei Tag und Nacht“ — sie wurde den Gedanken nicht mehr los. In der Nacht stand sie auf und schritt in das Kinderzimmer, wo im fahlen Mondlicht die drei Bettchen hinter einander standen. Nicht mehr trat sie wie sonst zuerst an das größeste heran und legte die zuckende Hand in wortlosem Schmerze auf die Sprossen, durch die ihr einst die goldenen Locken ihres Lieblings entgegen geleuchtet hatten; leise, leise schlich sie zu dem kleinsten Bettchen in der Ecke und schaute angstvoll in das blaue Geäder an den Schläfen des kleinen Schläfers.

Er athmete unruhig; eine schmerzliche Falte stand ihm zwischen den dichten, schwarzen Augenbrauen.

„Papa, Papa!“ rief er jetzt und streckte das Aermchen aus.

Wie sie sich am Bette niederwarf und seine Händchen küßte, schlug er schlaftrunken die Augen auf.

„Der schwarze Tod!“ schrie er entsetzt und fuhr vor ihr zurück.

„Paul,“ rief sie, „ich bin's ja, Deine Mutter!“ und riß ihn an sich.

Da erkannte er sie. „Du, Mama? Warum bist Du gekommen? Bin ich schon gestorben und weinst Du um mich, wie um meine Brüder?“ —

Am nächsten Tage stand Pauls Bettchen im Zimmer seiner Mutter, an Stelle des Bettes seines verstorbenen Vaters.

„Der Tod zum Tode, das Leben zum Leben,“ sagte Frau Paulsen.

* * *

Der Gang auf den Kirchhof war aufgegeben. Auch ihr Trauerkleid trug Pauls Mutter nicht mehr. „Bitte Dir etwas aus, was Dir Freude macht,“ pflegte sie Morgens zu ihrem Sohne zu sagen, wenn er, erwachend, sich in ihren Armen fand. Da war seine erste Bitte gewesen, sie möge das schwarze Kleid abthun und ein blaues anziehen, wie die hübschen Frauen von drüben; nun ging sie in kornblumenblauen Kleidern einher, und das blasse Gesicht mit den düsteren Augen, den zornigen Falten auf der Stirn und dem trotzigen Leidenszuge um den Mund hob sich auffällig genug aus der stillen, freundlichen Farbe hervor.

„Freust Du Dich nun?“ fragte sie ihr Kind.

Der kleine, seltsame Bursch nickte in seiner ernsthaften Weise.

„Es sieht aus, wie die Blumen draußen im Getreidefeld. Wenn ich krank werde und sterben muß, wollte ich gern eine der freundlichen Frauen von drüben an meinem Bette sitzen sehen; nun magst Du bei mir bleiben.“

„Wie sprichst Du, Du böses Kind!“ rief sie und zitterte wie im Fieber, „warum willst Du krank werden und sterben?“

Zu jener Zeit schwirrten wieder einmal Choleranachrichten durch die Luft. Unten in Südfrankreich hatte sie gewüthet; nun zog sie nach Italien und Spanien hinunter.

„Sie geht immer nach Süden,“ tröstete der Arzt. Frau Paulsen lächelte bitter; sie wußte es besser. Sie traf ihre Vorkehrungen. Chlor und Karbolgerüche durchschwängerten das Haus; mit widerwilligem Gesichtchen schob der kleine Paul beim Mittagsessen den Teller von sich.

„Es riecht nach dem Tod bei uns,“ klagte er.

Da stellte sie Blumen in die Zimmer, wohlriechende Levkoyen, süß duftende Reseden, betäubende Heliotropen.

„Nun ist's wie auf dem Kirchhof,“ lächelte der kleine Paul.

Abends studirte sie in den Zeitungen, den Atlas vor sich, mit dem Finger den Gang der Epidemie verfolgend. Neben ihr saß der Knabe mit den scharfen Ohren und den beobachtenden Augen, die da Alles hörten und sahen, was nicht für sie bestimmt war und fragte neugierig: „Wo ist er jetzt, Mama, der schwarze Tod?“

* * *

Der Gang auf den Kirchhof war aufgegeben; ins Leben hinein führte Frau Paulsen ihren Knaben. Auf die grünen Spielplätze, wo strotzende Gesundheit sich fröhlich tummelte, auf die Spaziergänge, wo frisches, lautes Leben sich in langen Zügen drängte.

Wie einer, der nicht mehr zu ihr gehört, wanderte der blasse Knabe durch die bunte Menschenmenge.

„Er muß spielen,“ verordnete der Arzt.

treten. Herr v. Loë beeilte deshalb seine Ankunft in London aufs Aeußerste, er wurde mit seinem Adjutanten Major v. Braun noch am Nachmittag des 21. März in Windsor Castle empfangen, und der Prinz von Wales nahm insoweit die Hausehren des britischen Hofes wahr, als er den Abgesandten seines Kaiserlichen Schwagers und den Botschafter Grafen Hatzfeldt, der unmittelbar nach der Audienz des Herrn v. Loë der Königin sein neues Beglaubigungsschreiben überreichte, zu Tische einlud.

König Humbert von Italien hat einen schwindelartigen Anfall gehabt, doch ist kein Anlaß zu Besorgnissen vorhanden.

Die „Agenzia Stefani" meldet, dem französischen Botschafter Mouy sei am 14. d. Mts. von der italienischen Regierung eine Note mitgetheilt worden, in welcher nachgewiesen werde, daß Italien die volle Souveränetät über Massowah besitze und seit 3 Jahren faktisch ausübe, und worin zugleich die Einwendungen abgelehnt würden, die Frankreich gegen die Auflegung von Munizipalsteuern erhoben habe. Darauf sei am Montag der italienischen Regierung eine Note der französischen Regierung zugegangen, in welcher behauptet, aber nicht nachgewiesen sei, daß Frankreich auf Grund der Kapitulationen in Massowah gewisse Rechte ausüben könne. Griechenland habe sich, fügt die „Agenzia Stefani" hinzu, bei seinen Einwendungen gegen die Munizipalsteuern in Massowah nicht auf die Kapitulationen berufen, sondern auf den griechisch-italienischen Handelsvertrag vom Jahre 1867 gestützt; auf Anweisung der griechischen Regierung hätten die Griechen in Massowah aber die aufgelegten Munizipalsteuern bezahlt.

Ein neuer französisch-italienischer Zwischenfall scheint ohne Belang. Italienische Alpenjäger haben irrthümlich die französische Grenze überschritten und es liegt nicht der geringste Anhaltepunkt vor, daß sie sich damit einer absichtlichen Grenzverletzung schuldig gemacht.

Das Ministerium Floquet bereitet für die im November wieder zusammentretenden Kammern eine Vorlage betreffend die Revision der Verfassung vor. Der Senat soll beibehalten werden, doch soll demselben nur das Kontrolrecht über die Finanzen zustehen. Ferner soll dem Präsidenten der Republik die Befugniß eingeräumt werden, selbstständig aber durch ein vom Ministerrath beschlossenes Dekret, die Kammern aufzulösen.

Im englischen Unterhause beantragte Smith die zweite Lesung des Antrages, betreffend die Einsetzung einer aus Richtern bestehenden Kommission zur Untersuchung der in dem Prozesse O'Donnels mit der „Times" gegen mehrere Parlamentsmitglieder vorgebrachten Anschuldigungen. Parnell erklärte, die vorgeschobene Untersuchung sei nicht eine Untersuchung seines Verhaltens und desjenigen anderer irischer Deputirter, sondern eine Untersuchung der gesammten Agitation der Landliga. Er sei überzeugt, daß er aus jeder Untersuchung fleckenlos hervorgehen werde, aber er werde der Regierung nicht gestatten, unter dem Vorwande der Untersuchung seines Betragens eine jahrelange Untersuchung anzustellen; er verlange, die in der Bill beantragte Untersuchung auf ihn und andere Deputirte zu beschränken, andere Personen aber von derselben auszuschließen und die beschuldigten Deputirten namentlich aufzuführen. Ferner solle die Untersuchung nicht nur durch Richter geschehen; es müsse auch eine Vorkehrung getroffen werden, vor dem Beginn der Untersuchung die betreffenden Schriftstücke ausfindig zu machen, eventuell müßten da, wo nöthig, photographische Abdrücke derselben genommen werden. Der Vorschlag der Regierung sei unbillig und ungerecht. Matthers erklärt, die Regierung lehne jede Abschwächung der Begrenzung der Untersuchung ab.

Das Königreich der Niederlande ist der Suezkanalconvention beigetreten, der formelle Beitritt Rußlands steht noch aus.

In Kiew hat die Feier der vor 900 Jahren erfolgten Einführung des Christenthums in Rußland ihren Anfang genommen. Dieselbe wurde gestern mit einer vigilia eingeleitet, welche der Metropolit von Serbien Michael am Grabe der Großfürstin Olga celebrirte. Heute fand die feierliche Einweihung des Denkmals des damaligen Herrschers, unter welchem das Christenthum eingeführt wurde, Bogdan Chmelnizky, statt.

Die bulgarischen Briganten sind in ihren Forderungen für die Freigebung der von der Bahnstation Bellova weggeschleppten Oesterreicher nicht eben bescheiden. Außer einem Lösegelde von 300 Pfunden (türkisch) verlangen sie noch 300 Gewehre und für jedes derselben 100 Patronen. Für die Erfüllung dieser Forderung haben sie eine Frist von sechs Tagen gestellt. Die bulgarische Regierung will die Lieferung von Gewehren und Munition an die Räuber nicht gestatten.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Kairo vom 23. d. gemeldet, ein dort eingetroffener Bote aus Omdurman habe berichtet, Khalifa Abdullah habe Nachrichten erhalten über die Ankunft eines weißen Paschas in Bahr el Gazette und beabsichtige, gegen denselben vorzugehen; der Bote habe hinzugefügt, der Pascha sei Emin Pascha.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli 1888.

— Es steht jetzt fest, daß Kaiser Wilhelm auf dem Rückweg nach Berlin dem Reichskanzler Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abstatten wird.

— Kaiser Alexander von Rußland soll nach einer Berliner Meldung der „St. James Gazette" beabsichtigen, im Herbst Kaiser Wilhelms Besuch zu erwidern und nach Berlin zu kommen.

— Nach einem Telegramm der „Frkf. Ztg." aus Landsberg a. d. Warthe verlautet dort, daß Seine Majestät der Kaiser gelegentlich des Ritterschlages in Sonnenburg am 23. August die Neumark besuchen werde.

— Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Schwester des Kaisers, vollendet heute ihr 28. Lebensjahr.

— Graf Herbert Bismarck begleitet S. M. den Kaiser auch nach Stockholm und Kopenhagen. Unmittelbar nach der Rückkehr nach Berlin, die wahrscheinlich am 31. d. Mts. stattfinden wird, gedenkt Graf Bismarck einen längeren Urlaub anzutreten und zunächst nach Bad Königstein am Taunus, später vielleicht auch noch auf einige Zeit nach England zu gehen.

— Nach einer Meldung des „Nordh. Courier" hat der Minister des königlichen Hauses, Herr von Wedell-Piesdorf das Amt als Präsident des Reichstags als unvereinbar mit seiner neuen Stellung bereits niedergelegt; dagegen hat er noch keine Stellung genommen für den immerhin möglichen Fall, daß eine Neuwahl nöthig werden sollte.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung des Regierungspräsidenten in Trier Hesse zum Unterstaatssekretär und Direktor im Kultusministerium.

— Der Abg. von Schorlemer-Alst richtete Namens des in Münster zur Feier seines 25jährigen Bestehens versammelten Westfälischen Bauernvereins ein Ergebenheitstelegramm an den Kaiser Wilhelm nach Peterhof.

— Dem preußischen Beamtenverein zu Hannover, Lebensversicherungs-Anstalt für den gesammten deutschen Beamtenstand, einschließlich der Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, ist durch nachstehende Allerhöchste Ordre die Auszeichnung zu Theil geworden, daß Se. Majestät der Kaiser das Protektorat über den Verein übernommen hat. Die Allerhöchste Ordre lautet: „Die auf die Förderung der materiellen wie geistigen Interessen des preußischen Beamtenstandes gerichteten Bestrebungen des preußischen Beamtenvereins zu Hannover gereichen auch Mir zur besonderen Freude und Genugthuung. Ich will daher gern in Bethätigung Meines lebhaften Interesses an der segensreichen Wirksamkeit des Vereins das Mir durch Gesuch vom 27. v. Mts. angetragene Protektorat über den preußischen Beamten-Verein hiermit annehmen. Dem Verwaltungsrath und der Direktion des Vereins gebe Ich dies mit dem Wunsche zu erkennen, daß der zur Hebung des Beamtenstandes in so hervorragender Weise beitragende Verein sich auch weiterhin ausbreiten und gedeihlich entwickeln möge. Marmor-Palais, den 9. Juli 1888. gez. Wilhelm. An den Verwaltungsrath und die Direktion des preußischen Beamten-Vereins zu Hannover."

— In den meisten Wahlkreisen der Provinz Hannover haben, so schreibt das „Frankfurter Journal", die Konservativen zur Aufstellung eigener Kandidaten für den preußischen Landtag sich entschlossen. In Hannover selbst werden die bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Senator Tramm und Archivar Dr. Sattler von zwei deutsch-konservativen Kandidaten bekämpft werden, ebenso wird es in Hildesheim sein. Ein neuer Kandidat erscheint in Neuhaus dem bisherigen welfischen Abgeordneten v. Grote-Schnega gegenüber, nämlich der bekannte Afrikareisende Dr. Karl Peters, der aus der dortigen Gegend gebürtig ist. Herr v. Bennigsen wird unter keinen Umständen in den preußischen Landtag wieder eintreten.

— Nachdem der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1887/88 auf Preußen entfallende Antheil auf die Summe von 28 723 621 Mk. ermittelt ist, ist nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 000 000 Mk. der auf Grund der lex Huene den Kommunalverbänden zu überweisende Betrag auf 13 723 621 Mk. festgesetzt worden. Die nach der gesetzlich vorgeschriebenen Vertheilung dieses Betrages auf die einzelnen Kreise und die Hohenzollernschen Lande entfallenden Summen sind durch gemeinsame Verfügungen wie folgt festgestellt worden:

Provinz Ostpreußen	776 701 Mk.
„ Westpreußen	576 180 „
Stadt Berlin	974 860 „
Provinz Brandenburg	1 096 415 „
„ Pommern	744 399 „
„ Posen	686 835 „
„ Schlesien	1 751 041 „
„ Sachsen	1 362 267 „
„ Schleswig-Holstein	781 154 „
„ Hannover	1 185 359 „
„ Westfalen	957 781 „
„ Hessen-Nassau	803 754 „
„ Rheinland	1 996 697 „
Hohenzollernsche Lande	30 178 „
Zusammen:	13 723 621 Mk.

— Die General-Versammlung des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins wurde heute in Bayreuth eröffnet. Zur Diskussion steht u. A. ein Antrag der Zentralleitung, den Hauptsitz des Vereins nach Berlin zu verlegen. Maßgebend für diesen Antrag ist die bekannte Hingabe Kaiser Wilhelms an die Wagnersache und die Bayreuther Festspiele. Unter jubelndem Beifall wurde von der Versammlung beschlossen, folgendes Telegramm an Kaiser Wilhelm nach Petersburg abzusenden: „Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II., dem Schirmherrn deutscher Kunst, huldigen die in Bayreuth anwesenden Vertreter und Mitglieder der Wagnervereine."

Braunschweig, 23. Juli. Der Kammerpräsident Griepenkerl, ordentliches Mitglied der Ministerial-Kommission, ist gestorben.

Ausland.

Paris, 23. Juli. Faillefer (Bonapartist) wurde zum Deputirten der Dordogne mit 49 427 Stimmen gewählt. — Präsident Carnot verließ heute Vormittag Valence und trifft Abends in Paris ein.

Paris, 23. Juli. Wie die „France" mittheilt, beabsichtigt Boulanger sich um das Deputirtenmandat im Departement der „Somme" zu bewerben, wo im nächsten Monat, wahrscheinlich am 19., eine Nachwahl stattfinden soll.

Kopenhagen, 24. Juli. Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm werden während seiner Anwesenheit am hiesigen Hofe attachirt werden: Der kommandirende General, General-Lieutenant Kauffmann, der Adjutant des Königs, Oberstlieutenant Baron v. Guldencrone, Kammerherr Stallmeister v. Scheele und der Premier-Lieutenant der Leibgarde Baron Blixen-Finnecke. Zur Dienstleistung bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich ist der Kontre-Admiral Braag kommandirt.

Bukarest, 23. Juli. Der König und Königin werden Sinaja am nächsten Mittwoch verlassen, der König begiebt sich

---

Der kleine Paul spielte. Mit seinem ernsthaften Gesichtchen lief er unter den verwunderten Kindern einher; die schmale Brust keuchte; die kleinen Beinchen arbeiteten mühsam, und über die blassen Wangen flog ab und zu eine jähe Röthe.

„Er bekommt Farbe," sagte Frau Paulsen. —

„Wohin gehen wir heute?" fragte sie an einem klaren Septembernachmittag, als sie Hand in Hand durch eine der breiten Alleen schritten, die rings um die Stadt herumführten.

Der Knabe sah angelegentlich in die goldigen Kastanienbäume hinauf und folgte mit den Augen den breiten Blättern, die von leichtem Windhauch getragen, langsam und müde zu beiden Seiten herabsanken.

„Laß uns auf den Kirchhof gehen," sagte er. „Wir sind lange nicht dort gewesen. Es ist doch der hübscheste Platz. Zwar die Marienwürmchen und Schmetterlinge sind wohl alle gestorben; aber dafür liegen die Blätter, die früher so lustig an den Bäumen saßen, auf den Gräbern und wollen selber begraben sein. Der Karl macht kleine Löchlein, da scharren wir sie hinein; zum Sommer wachsen dann grüne Bäume heraus."

„Das ist ein häßlich Spiel," erwiderte Frau Paulsen streng. „Und es ist nicht wahr, daß aus den todten Blättern grüne Bäume herauswachsen. Was todt ist, bleibt todt."

„Auch die Menschen?" fragte der kleine Paul. —

Sie ging nicht auf den Kirchhof. Auf einen weiten, freien Platz vor der Stadt ging sie, wo aus weichem, feinem Sande hölzerne Stangen aufragten, an denen eine Schaar größerer und kleinerer Buben sich mit Kletterübungen belustigte.

„Nun klettere auch einmal," befahl sie.

Er mühte seine schwachen Beinchen vergeblich ab.

Da nahm ihn ein großer, robuster Junge auf die Schulter und kletterte mit ihm an einer hohen Stange hinauf, legte seine Aermchen und Beinchen um das Holz herum, rutschte herunter und rief: „Nun komme mir nach."

„Der Kleine fing an zu weinen: „Mama!" und breitete flehend die Arme aus. Frau Paulsen und der große Junge sprangen herzu und fingen das fallende Kind in ihren Armen auf. Wie man es nach Hause brachte, war es bewußtlos.

* * *

Ticktack! machte die Uhr im Krankenzimmer. Der kleine Paul fuhr aus unruhigem Schlummer in die Höhe. „Da!" rief er und zeigte mit dem Finger in die halbgeöffnete Thüre des Nebengemaches, wo die Morgensonne in goldiger Fluth um die Sprossen der beiden leeren Bettchen spielte, „seht die goldenen Locken!"

Frau Paulsen schloß die Thüre.

Der Arzt klopfte und hämmerte und horchte an der keuchenden kleinen Brust herum.

„Es ist nicht die Cholera," sagte Frau Paulsen und lächelte mit zusammengebissenen Lippen.

„Es ist nicht die Cholera," erwiderte der Arzt und blickte scheu zur Seite.

Ticktack machte die Uhr. Der kleine Paul lag da mit seinem keuchenden, flatternden Brüstchen und lächelte.

„Woran denkst Du?" fragte die Mutter.

„Ich höre die Zeit vergehen," flüsterte er geheimnißvoll.

Eine fiebrige Nacht, ein fiebriger Tag.

„Er wird bald gesund sein," sagte Frau Paulsen mit ihrem unheimlichen Lächeln.

„Hoffen wir!" entgegnete der Arzt. Er schlief und schlief. Wie eine vorzeitige Blüthe, die aus Mangel an Sonnenschein dahin welkt, lag der zarte Körper in den weißen Kissen. Zu Füßen des Bettchens saß die Wärterin und schluchzte.

„Ich habe ihn immer lieb gehabt, Du mußt es wissen," rief Frau Paulsen.

„Er hat nie der Liebe entbehrt, niemals; Du mußt es wissen."

Die Wärterin schluchzte weiter und antwortete nicht.

Da öffnete der kleine Paul seine Augen, groß, weit überirdisch. „Mich friert," stöhnte er, „es ist so kalt hier. Droben im Himmel ist es warm, o die goldenen Locken und die goldenen Flügel! Die grünen Palmen! Hört ihr sie singen? Hu!" und er schauderte im Krampf zusammen und streckte die Fäustchen abwährend von sich, „der schwarze Tod!" —

* * *

Herbstliche Rosen und grüne Gewinde schlangen sich freundlich um den kleinen Sarg. Die Wärterin und der Arzt hatten das Begräbniß besorgt; neugierige Nachbarinnen waren gekommen; auch ein Geistlicher erschien, der junge, schmächtige Mann mit den gewaltigen, blauen Augen.

Frau Paulsen lag vor dem Sarge, hielt ihn krampfhaft mit beiden Armen umschlungen und gab nicht Acht auf das, was um sie her vorging.

Unten fuhr dumpf dröhnend der Leichenwagen vor; die Kinder von der Straße stierten mit unheimlicher Neugier auf die schwarzen Leichenträger, und eine Diakonissin von drüben blickte theilnehmend durch das Fenster.

Der Prediger trat vor. „Tod, wo ist Dein Stachel, Hölle, wo ist Dein Sieg?" dröhnte seine gewaltige Stimme über den kleinen Sarg hinweg. „Es wird gesäet verweslich, es wird auferstehen unverweslich. Der Herr faßt in den Wipfel des Lebensbaumes, eine weiße Blüthe rauscht herab. Aber rings umher treibet, knospet, blühet es in alter Fülle. Eine Lieblingsquelle im Herzen einer Mutter versiegt; aber rings umher rinnen die heiligen Bäche. Blick empor, Du kinderlose Mutter, mutterlose Kindlein erheben liebeheischend die Arme nach Dir! Gieb ihnen, was Du dem Knaben, der hier schlummert, nicht mehr geben kannst" —

Da richtete sie sich wild empor. „Ihr dürft ihn mir nicht nehmen! Ihr dürft einer Mutter das Kind nicht nehmen, das sie noch nicht geliebt hat!"

* * *

Wochen waren seit jenem Tage vergangen. In einem Bette des Diakonissenhauses lag schwach und abgekrankt Frau Paulsen; vor ihr saß der junge Prediger mit den beredten Augen und dem beredten Munde.

„Ich weiß nichts von Ihrem Gott," sagte sie dumpf; es klang nicht mehr stolz und trotzig; wie ein Angstruf kam es aus den schmalen Lippen hervor.

Seine mächtigen Augen tauchten in die ihren. „Mein Gott ist die Liebe — die Liebe, die den Tod überwindet."

Da schlug sie die Hände vor das Gesicht und weinte.

* * *

Unter den Pflegerinnen des Diakonissenhauses, die so milde und freundlich aus ihren weißen Häubchen hervor in die Welt blicken und in ihren blauen Kleidern, geräuschlosen Sonnenstrahlen gleich, von Krankenbett zu Krankenbett huschen, thut sich eine besonders in liebender Sorgfalt an erkrankten oder verwaisten Kindern hervor. Eine schlanke Frau mit dunklen, ernsten Augen unter zusammengewachsenen Augenbrauen; man nennt sie Schwester Paula. —

nach Gräfenberg in Oesterreichisch-Schlesien zum Kurgebrauch, die Königin nach der Insel Sylt.

Sofia, 23. Juli. Der Prinz Ferdinand ist heute hierher zurückgekehrt.

Provinzial-Nachrichten

(*) **Strasburg**, 24. Juli. (Verschiedenes.) Leider erfüllen sich unsere Hoffnungen in Betreff der beständigen, schönen Witterung nicht, denn seit heute früh regnet es unaufhörlich. Die Landleute wollen fast verzagen; der Regen droht ja ihre besten Hoffnungen zu nichte zu machen. — Der Kreisschulinspector Herr Bajohr ist von der Königlichen Regierung auf die Zeit vom 22. d. M. bis zum 19. August cr. beurlaubt und wird während dieser Zeit von seinem Collegen Herrn Dr. Quehl hierselbst vertreten. — Für unsere Stadt scheint jetzt die Saison der Konzerte ꝛc. zu beginnen. Heute und morgen konzertirt hier im Schützenhause die Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft Stiegler aus dem Zillerthal. In nächster Zeit wird der große Circus Royal der Frau Koltzer hier einige Vorstellungen geben.

(*) **Aus dem Kreise Strasburg**, 24. Juli. (Personalien. Pferdekrankheit.) Der Gutsverwalter Herr Liedtke-Friedeck ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Wrotzk ernannt, und der Gutsbesitzer Herr Franz von Sowinski aus Choino ist zum Gutsvorsteher für Choino bestellt und als solcher bestätigt worden. — Bei einem Pferde des Fleischers Adolf Stürmer zu Goral ist die Rotzkrankheit konstatirt und das kranke Thier getödtet worden.

Marienburg, 23. Juli. (Bei den Damm-Schließungsarbeiten) in Jonasdorf hat sich jetzt dadurch ein unerwartetes und großes Hinderniß in den Weg gestellt, daß es bis heute noch nicht glückte, die Feldeisenbahn, vermittelst welcher die Erde vom Galgenberg zur Bruchstelle geschafft werden sollte, in Betrieb zu setzen. Die Erde, auf welcher die Bahn ruht, ist durchweicht und sinken die Schienen stets wieder ein, so daß nicht gefahren werden kann. Es müssen in Folge dessen große Massen Sand zur Befestigung des Bodens angefahren, ferner neue Schwellen gelegt werden. Es sind das Arbeiten, welche wenigstens 10 000 Mark beanspruchen, eine unerwartete Mehrausgabe für den Unternehmer.

Danzig, 23. Juli. (Flottenmanöver in der Danziger Bucht.) Durch die Kaiserreise nach den drei nordischen Reichen hat das diesjährige Programm der Flottenübungen große Abänderungen erfahren. Die Manöver des Panzergeschwaders und der Torpedobootsflottille, welche bis Ende Juli im westlichen Becken der Ostsee und unter Rügen stattfinden sollten, sind in Wegfall gekommen; ebenso mußten die Uebungsfahrten des Schulgeschwaders nach der Danziger Rhede unterbleiben. Wie die „Danziger Zeitung" hört, bleibt aber der zweite Theil des diesjährigen Flottenprogramms aufrecht erhalten. Nach Rückkehr des Kaisergeschwaders nach Kiel, welche am Montag, den 30. Juli, erfolgen soll, werden sich die einzelnen Flottenabtheilungen für die Fahrt nach der Danziger Bucht rüsten. In den ersten Tagen des August geht das Manövergeschwader unter dem Befehl des Admiral Knorr, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden", „Baiern", „Kaiser" und „Friedrich der Große", sowie dem Aviso „Ziethen", dem Aviso „Blitz", den Divisionsbooten „D. I." und „D. II." und zwölf Torpedobooten, nach der Danziger Rhede. Hier verbleibt dieses Geschwader bis zum 22. August und es soll diese Zeit auf Landungsmanöver, Uebungsschießen mit Geschützen, Gefechtsschießen und Torpedoübungen verwendet werden. Das Schulgeschwader wird nicht nach der Danziger Bucht kommen. Das Flaggschiff, die Fregatte „Stein", wird Mitte August außer Dienst gestellt; es kommt an Stelle desselben die Kreuzer-Fregatte „Stosch" in Dienst.

Konitz, 22. Juli. (Brände.) Aus Anlaß der in den letzten Jahren in hiesiger Gegend stattgehabten Brände, welche größtentheils von ruchloser Hand angelegt worden sind, ohne daß die Thäter ermittelt werden konnten, hat die Direction der westpreußischen Provinzial-Feuer-Societät für denjenigen, welcher den Anstifter des Brandes eines bei ihr versicherten Gebäudes in der Art ermittelt, daß der Brandstifter gerichtlich bestraft wird, sowie demjenigen, welcher zu solcher Ermittelung wesentlich beiträgt, eine Prämie von 60 bis 300 Mk. zugebilligt.

Hammerstein, 30. Juli. (Verhaftet und entsprungen.) Berechtigtes Aufsehen erregt in den betheiligten Kreisen die heute erfolgte Verhaftung des Inhabers eines größeren Schuhwaarengeschäfts. Derselbe, sowie seine Schwägerin stehen im Verdacht des betrügerischen Bankerotts resp. der Beihülfe dazu. Sie sollten heute auf Befehl der Staatsanwaltschaft in Konitz verhaftet werden. Sie müssen aber, wie man der „Danziger Zeitung" von hier schreibt, rechtzeitig Wind von der Sache bekommen haben, denn Morgens fand man das Nest leer. Jedoch gelang es den Bemühungen eines Gendarmen und eines Polizeibeamten, den Mann auf dem Boden des väterlichen Hauses zu entdecken und ihn festzunehmen. Er wurde vorläufig im Gefängniß des hiesigen Gerichts untergebracht, um mit dem nächsten Zuge nach Konitz transportirt zu werden. Während der Eisenbahnfahrt entsprang er jedoch und verschwand im nahen Walde. Von seiner Genossin hat man bis jetzt keine Spur gefunden; man vermuthet, daß sie sich das Leben genommen habe.

Dt. Krone, 23. Juli. (Unzählige Unglücksfälle) sind durch das unvorsichtige Umgehen mit Schußwaffen bereits entstanden und doch vergrößert sich diese traurige Liste durch neue Fälle von Tag zu Tag. So hat sich auch hier gestern ein solch unglückliches Ereigniß zugetragen. Mehrere noch im Knabenalter stehende Lehrlinge hatten sich gestern Nachmittag damit vergnügt, Schießversuche mit einem alten Revolver anzustellen, der dem Meister eines derselben zur Reparatur übergeben, und von dem letzteren heimlich mitgenommen war. Ein etwa 16 jähriger Uhrmacherlehrling, Sohn des Herrn Uhrmachers Wichmann, hatte nun den Revolver in der Hand und versuchte den Hahn zu spannen, indem er unvorsichtiger Weise den Lauf der Schußwaffe auf sich zugerichtet hielt. Bei diesen Versuchen gleitet ihm der Hahn aus der Hand, es fällt ein Schuß und der unglückliche Knabe bricht mit dem Rufe: „Grüßt meine Mutter" zusammen. Er wurde bald darauf in die elterliche Wohnung getragen, auch sofort ein Arzt herbeigerufen, dessen Hilfe ihn aber nicht mehr zu retten vermochte. Die Kugel hatte wahrscheinlich die Leber verletzt. Etwa 5 Stunden nach dem Vorfalle, gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr, verschied der arme Knabe, der bis zu seinem Ende bei vollem Bewußtsein geblieben war und zeitweise die fürchterlichsten Schmerzen ausgehalten hat. Die bedauernswerthen Eltern sind durch den herben Verlust schwer gebeugt. (Dt. Kr. Z.)

Lauenburg, 23. Juli. (Unglücksfall.) Nach der „Lauenb. Ztg." sind heute Vormittag vier bei der hiesigen Irrenanstalt beschäftigte Personen, 3 Maurer und ein Dachdecker, dadurch verunglückt, daß sie von einer Leiter herabgestürzt sind, wobei der Dachdecker so unglücklich fiel, daß er sofort todt war. Die andern drei Verunglückten haben im hiesigen Johanniterkrankenhause Aufnahme gefunden.

Bromberg, 23. Juli. (Trichinose.) Außer dem Fleischergesellen, dessen Erkrankung schon gemeldet ist, sind hier noch eine Wittwe und deren zwei Kinder an der Trichinose erkrankt. Die Erkrankung ist auf den Genuß von Klopsfleisch zurückzuführen. Bei dem 15 Jahre alten Sohne der Wittwe, der das Fleisch geholt und unterwegs davon genascht hatte, tritt die Krankheit heftiger auf als bei den anderen, die von dem Fleische erst, nachdem es gebraten war, genossen haben. Die polizeilichen Nachforschungen haben nach der „Ostd. Pr." ergeben, daß das Fleisch von einem Schwein herrührte, welches auf Trichinen untersucht und für trichinenfrei erklärt worden war.

Inowrazlaw, 23. Juli. (Großes Feuer.) Gestern Abend 10 Uhr stieg in westlicher Richtung ein weithin sichtbarer Feuerschein auf. In der Meinung, es brenne in Rombino, eilten Viele hinaus, um sich zur Brandstelle zu begeben, so auch die hiesige Feuerwehr. Bald aber erfuhr man, daß es nicht dort, sondern in Groß-Koluda bei Amsee, dem Besitzer Herrn v. Mieczkowski gehörig, brenne, weshalb man der weiten Entfernung wegen wieder umkehren mußte. Das Feuer hatte dort furchtbar um sich gegriffen und im Zeitraum von wenigen Stunden sämmtliche Gebäude des Gutes, mit Ausnahme des herrschaftlichen Hauses und Speichers, eingeäschert. Hilfe war rechtzeitig und in genügender Anzahl vorhanden, jedoch konnte diese dem verheerenden Elemente keinen Einhalt gebieten. Das lebende wie das todte Inventar soll zum größten Theile ebenfalls ein Raub der Flammen geworden sein.

Posen, 23. Juli. (Besitzveränderung.) Das der Königlichen Regierung gehörige Gut Warberg, Kreis Schroda, ist in den Besitz des Herrn W. v. Schachtmeyer übergegangen.

Rawitsch, 22. Juli. (Ueber den großen Postdiebstahl), der bereits gemeldet ist, schreibt man der „P. Z.": Mit Blitzesschnelle verbreitete sich gestern Vormittag hier die Nachricht, daß in der vorangegangenen Nacht das hiesige Postamt um die Summe von 40 000 Mk. bestohlen worden sei. Der Diebstahl scheint mittelst Nachschlüssels, und zwar in der Zeit verübt worden zu sein, während welcher ein Ober- und ein Unterbeamter zur Beförderung der Poststücke nach dem Bahnhof gefahren waren und nur ein Unterbeamter in den Diensträumen anwesend war. Der Dieb nahm nur das leicht transportable Gold, Papiergeld und einige Werthstücke mit sich, während er die für die hiesige Militärbehörde eingegangenen drei Tönnchen mit Silbergeld unberührt ließ. Die drei in der Nacht anwesend gewesenen Beamten wurden sofort einem Verhör unterzogen, welches nichts Wesentliches zur Ermittelung des Diebstahls ergab, und dann in Untersuchungshaft genommen. Mit dem Mittagszuge traf der Staatsanwalt Dr. Kux aus Lissa und ein Beamter der Ober-Postdirection in Posen, welche auf Ermittelung des Diebes und die Wiedererlangung des Geldes 1200 Mk. Belohnung ausgesetzt hat, hier ein, um die weitere Untersuchung fortzusetzen.

Cöslin, 20. Juli. (Die Direktion der Pommerschen Hypothekenbank) theilt mit, daß in Folge ministerieller Bestimmung vom Staatskommissar eine Kuratoriumssitzung zu Anfang August berufen werden wird. Zu derselben erscheint ein Ministerialrath, und es gelangt in derselben der Bericht über die im Mai usw. stattgehabte Geschäftsrevision zur Vorlage. Es dürfte demnächst auch berathen werden, in welcher Zeit und Weise die Reorganisation der Bank durchzuführen wäre. Die Bank erwartet die ministeriellen Vorschläge hierfür.

Lokales.

Thorn, 25. Juli 1888.

— (Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten) hat darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Taubenzucht und insbesondere auch der Brieftauben-Stationen in den Festungen von besonderer Bedeutung sei, die den Tauben schädlichen Raubvögel, nämlich den Wanderfalken (Falco peregrinus), den Hühnerhabicht (Astur palumbarius) und den Baumfalken (Hypotriorchis caputeo) nach Möglichkeit zu vertilgen. Der Herr Minister hat einen Fonds zur Verfügung, nach welchem den Communal-Forstbeamten für die von ihnen erlegten Raubvögel der genannten Arten Schußprämien bewilligt werden können.

— (Personalien.) Der Ober-Regierungsrath Foerster ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Dirigenten der I. Abtheilung der Königlichen Eisenbahndirektion in Bromberg definitiv betraut worden.

— (Personalien.) Der Hauptamts-Kontrolleur Jüttner in Thorn ist in gleicher Eigenschaft nach Meseritz versetzt.

— (Beurlaubung.) Der Amtsvorsteher und Standesbeamte Herr Wentscher in Mocker ist auf 5 Tage vom 23. bis 27. d. Mts. beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist der Gemeindevorsteher Herr Voß in Mocker beauftragt.

— (Reichsgerichtsentscheidung.) Das Reichsgericht hat entschieden, daß als Verlobte im Sinne des Strafgesetzbuches und auch der Strafprozeßordnung schon solche Personen zu betrachten seien, die sich einander ein ernstliches, wenn auch formloses Eheversprechen gegeben haben, selbst wenn das bürgerliche Recht strengere Formen (z. B. einen gerichtlichen oder notariellen Akt) vorschreibt. Diese Entscheidung ist bei vielen Antragsvergehen und ebenso bei der Frage der Zeugnißverweigerung nicht unwichtig.

— (Das Jahresfest des westpreußischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung) wird im nächsten Jahre in Graudenz gefeiert werden.

— (Be- und Entladefristen.) Die Königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg erläßt unterm 16. d. Mts. folgende Bekanntmachung: „In Folge eines großen Mangels an offenen Güterwagen im Oberschlesischen Berg- und Hüttenbezirk wird mit Genehmigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten die Be- und Entladefrist aller offenen Güterwagen für alle weniger als 5 Kilometer von den Bahnhöfen entfernt wohnenden Versender und Empfänger vom 18. Juli d. Js. ab auf sechs Tagesstunden herabgesetzt. Um thunlichste Innehaltung dieser verkürzten Frist werden sämmtliche Betheiligte im allgemeinen Verkehrsinteresse hiermit noch besonders ersucht."

— (Schießen mit scharfen Patronen.) Am 28. und 31. d. Mts. und am 1. August d. Js. Vormittags von 8 Uhr bis gegen 12 Uhr findet in dem Terrain östlich der neuen Militär-Schießstände bei Fort 6 ein Schießen mit scharfen Patronen Seitens der Infanterie-Regimenter Nr. 21 und Nr. 61 statt. Vor dem Betreten des Terrains, welches durch Posten abgesperrt wird, wird gewarnt.

— (Vorschuß-Verein.) Der hiesige Vorschuß-Verein e. G. hielt gestern Abend 8 Uhr im Schützenhause eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Rechnungslegung für das 2. Quart. 1888 stand. Die Revision der Kasse durch Herrn Matthes fand am 30. Juni statt, die Bücher und der Quartalabschluß wurden am 16. Juli durch die Herren Kittler, Adolf Jacob und J. S. Caro und am 19. Juli durch den Ausschuß geprüft und für richtig befunden. Der Abschluß ergiebt: Einnahme und Ausgabe 856 609,51 Mk., Activa und Passiva 728 551,05 Mk. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des 1. Quartals 855, eingetreten sind im 2. Quartal 7 gleich 862, ausgetreten dagegen 5; dem Vereine gehören demnach 853 Mitglieder an.

— (Bildschießen.) Die hiesige Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft veranstaltet ihr diesjähriges Bildschießen am 1., 2. und 3. August. An allen drei Tagen findet Concert im Schützengarten statt. Nichtmitglieder haben nur zu den Concerten der ersten beiden Tage gegen ein Entree von 25 Pf. pro Person und Tag Zutritt. Kinder zahlen 10 Pfennig.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Strafkammersitzung kamen folgende Sachen zur Verhandlung: 1) Die Gebrüder, Mühlenwerkführer Johann Robert Czarski und der Bäckermeister Friedrich August Czarski aus Koldunek mißhandelten am 7. Februar d. Js. ihren Stiefbruder Carl Dieckau während eines Wortwechsels. Robert Czarski ging mit einer Forke auf den Dieckau los und bedrohte ihn mit Todtschlag; Dieckau lief zu seinem Stiefvater Johann Czarski, dem er den Vorfall erzählte; Letzterer ging darauf zur Mühle, um den Streit, dessen Urheber Robert Czarski war, zu schlichten, dieser faßte jedoch seinen Vater an die Brust und warf ihn zur Erde, dann liefen die beiden Angeklagten dem Dieckau nach und verletzten ihn körperlich. Es wurde gegen sie der Strafantrag gestellt und das Schöffengericht zu Culm verurtheilte sie am 24. April d. Js. zu je 2 Monaten Gefängniß. Gegen dieses Urtheil erhoben die Angeklagten Berufung. Die Strafkammer verwarf das Urtheil des Schöffengerichts zu Culm und die Sache wird dem Königl. Amtsgericht zu Strasburg zur weiteren Verhandlung überwiesen. 2) Die Berufung des Arbeiters Otto Manz und des Maurers Carl Lerch, beide aus Zellen, gegen das dieselben wegen schwerer Körperverletzung zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Königl. Schöffengerichts zu Lautenburg wurde verworfen. Dieselben hatten am 7. Februar d. Js. den Anton Nagrabski aus Zellen, von dem sie 50 Pfennige Musikgeld forderten und der nur 25 Pfennige zahlen wollte, im Kruge zu Zellen körperlich gemißhandelt. 3) Der Schuhmacher Johann Szwitzki, vorbestraft, und der Maler August Menna, letzterer 16 mal mit Gefängniß und Zuchthaus vorbestraft, und beide z. Z. hier in Untersuchungshaft — stahlen am 17. April d. Js., mittelst Uebersteigung der Mauer und Einbruchs, aus dem Klosterkrankenhause zu Culm ein Deckbett, Kissen, Wäsche u. s. w. und brachten dieselben zu dem Gastwirth Zach zu Kaldus, wo sie dieselben zu verwerthen gedachten; da dem Gastwirth Zach und dessen Ehefrau die Sache verdächtig vorkam, indem Menna ihnen als alter Zuchthäusler bekannt war, und sie dieselben dieserhalb nicht kaufen wollten, so machte Menna, um allen Verdacht von sich abzulenken, dem Klostervorstande hiervon schriftliche Anzeige. Er wurde trotzdem als Mitschuldiger des Verbrechens verhaftet und des schweren Diebstahls angeklagt. Dem Antrage der Königlichen Staatsanwaltschaft gemäß wurde Szwitzki zu 8 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt, Menna wurde dagegen mit Rücksicht auf seine vielen Vorbestrafungen zu 5 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. 4) Die Berufung des Korbmachers Johann Schmelter aus Gnesen, die derselbe gegen das Urtheil des Königl. Amtsgerichts zu Culm, welches ihn wegen schwerer Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte, eingelegt hatte, wurde verworfen. Schmelter begegnete am 29. Januar d. Js. dem Schlitten des Gutsbesitzers Reinicke zu Linda, auf welchem sich die Familie des Letzteren befand. Als Schmelter an dem Schlitten vorbeikam, schlug er der Gutsbesitzersfrau Wilhelmine Reinicke mit dem Stock über den Kopf, wodurch dieselbe erheblich verletzt wurde. 5) Ferner wurden der Arbeiter Karl Ferber und der Eigenthümer Ferdinand Schmidt, beide aus Gremboczym, der schweren Körperverletzung angeklagt. Dieselben wiegelten am 2. Januar d. Js. Ziegelarbeiter in der Ziegelei Gremboczyn auf, größeren Tagelohn zu beanspruchen und zugleich die Arbeit einzustellen. Als jedoch die Gebrüder Gustav und Friedrich Telke, diesem Verlangen kein Gehör gaben und ihre Arbeit fortsetzten, wurden sie von den Angeklagten mittelst eines Ziegelstückes erheblich verletzt. Das hiesige Königliche Schöffengericht hatte den Ferber zu 4 Monaten Gefängniß und den Schmidt zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legten dieselben Berufung ein und wurde von dem Gerichte das Urtheil des Schöffengerichts verworfen, Ferber zu 3 Monaten und 21 Tagen und Schmidt zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. 6) Die unverehelichte Mathilde Mummert aus Ellerswalde, zur Zeit in Untersuchungshaft, versuchte am 23. März d. J. den Gastwirth Witt zu Graudenz, bei dem sie in Dienst stand, mittelst Schwefelsäure zu vergiften. Sie wurde der schweren Körperverletzung angeklagt. Das Königl. Landgericht zu Graudenz sprach sie jedoch frei. Gegen diese Freisprechung legte die Königl. Staatsanwaltschaft Berufung ein. Das Gericht verurtheilte sie zu 2 Monaten Gefängniß. 7) Endlich wurde die Dirne Mathilde Lonkowska aus Mocker, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wegen Verletzung der polizeilichen Sittenordnung zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Von den übrigen Verhandlungen wurden einige vertagt; die übrigen waren ohne Interesse.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen. — Ein Arbeiter stahl von dem Bauplatz des Herrn Bauunternehmers Reitz (neue Enceinte) ein Brett im Werthe von 1,50 Mk. Er wurde verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,74 m.

Gewinnliste

der 4. Klasse 178. Königl. Preußischer Klassenlotterie.
(Ohne Gewähr.)
1. Tag.

In der Vormittagsziehung fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 86 954.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 105 697 122 676 142 347 142 650.

25 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 22 152 25 893 30 089 33 521 44 877 57 265 58 549 59 519 64 181 67 791 68 431 70 545 70 583 88 426 92 033 92 176 93 081 108 381 133 954 136 802 141 885 154 748 170 482 175 281 176 175.

35 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4621 5342 7329 35 966 37 409 39 228 42 442 43 446 45 270 54 148 59 098 62 554 70 004 71 268 76 633 81 153 83 181 84 653 99 971 102 229 104 834 107 387 107 639 117 553 119 538 122 688 122 846 127 763 133 024 133 570 136 018 137 968 156 815 173 223 187 221.

41 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2649 6027 6783 13 340 21 385 24 693 28 826 30 627 54 478 56 048 59 195 61 071 63 837 64 919 66 823 67 621 79 658 84 086 94 230 95 929 102 981 109 520 117 645 123 496 125 882 129 964 132 989 135 574 135 645 136 465 140 239 142 511 148 202 148 459 149 601 150 696 155 734 163 521 164 710 165 985 187 383.

In der Nachmittagsziehung fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 62 293.

1 Gewinn von 15000 Mk. auf Nr. 26 997.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 30 668.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 93 882.

29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 17 138 24 448 30 605 52 164 52 191 54 431 54 529 74 109 86 759 89 970 90 523 101 628 104 971 125 910 136 833 143 771 144 619 152 720 154 141 158 955 162 949 169 367 171 054 172 525 178 845 182 347 185 432 186 107 186 922.

31 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 2476 22 055 29 422 37 253 57 089 66 544 76 185 79 664 85 861 91 542 93 053 94 829 97 449 105 752 110 097 112 708 114 705 115 167 115 802 121 645 126 028 130 038 138 566 145 923 147 517 155 779 161 646 162 719 167 774 173 374 180 329.

31 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 2224 4072 9616 28 852 29 303 37 563 49 682 50 907 56 021 66 431 72 626 72 901 78 759 80 524 87 375 88 609 90 976 111 082 113 783 113 813 120 953 146 684 149 997 164 349 169 988 172 703 175 279 178 893 182 499 183 541 188 386.

Landwirthschaftliches.

(Ueber das Trinken der Feldarbeiter bei ihren schweren Arbeiten) giebt ein Arzt folgende Andeutungen, die für jeden Landwirth, der seine Leute gesund und arbeitsfähig erhalten will, beherzigenswerth erscheinen: Viele Landleute bekämpfen bei ihren Feldarbeitern den Durst, um dem heftigen Schwitzen zu entgehen. Dies ist aber verwerflich und kann unter Umständen zu schlimmen Zuständen, oft auch zu gefährlichen Krankheiten führen. Der Durst ist als Nahrung zum Ersatz der dem Körper verloren gegangenen Flüssigkeiten anzusehen und es treten daher bei Nichtbeachtung dieser Mahnung Blutverdickung, Austrocknung der Gewebe und schließlich der sogenannte Sonnenstich ein. Abgesehen von schlimmsten Folgen ist es auch einleuchtend, daß durch den Mangels Flüssigkeit geschwächten Stoffwechsel die Körperernährung beeinträchtigt wird. Es ist daher keineswegs räthlich, den Durst völlig zu unterdrücken, jedoch trinke man langsam und mäßig. Anzuempfehlen ist es, dem Trinkwasser etwas Citronensäure, (welche man krystallisirt in den Handlungen erhält,) oder einige Tropfen der billigen Salzsäure hinzuzusetzen; es wird dadurch der durch die Wasserzufuhr bewirkten Veränderung der Magensäure in rationeller Weise entgegengewirkt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	25. Juli.	24. Juli.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	190—60	192—20
Warschau 8 Tage	190—30	191—75
Russische 5 % Anleihe von 1877	101—	101—
Polnische Pfandbriefe 5 %	58—90	59—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	52—90	53—10
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	101—50	101—40
Posener Pfandbriefe 4 %	102—70	102—80
Oesterreichische Banknoten	164—05	164—10
Weizen gelber: Juli-August	162—50	164—50
September-Oktober	164—	165—25
loko in Newyork	90—50	90—25
Roggen: loko	127—	127—
Juli-August	128—	128—
September-Oktober	130—	130—
October-November	132—	132—
Rüböl: Juli-August	46—70	47—30
Septbr.-Octbr.	46—40	46—90
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er „	33—	33—50
70er Juli-August	32—50	32—50
70er September-October	33—	33—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. resp. 4. pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 24. Juli sind eingegangen: von C. Müller durch Rosenberg: 4 Trft. 2751 Rdkfr.

Königsberg, 24. Juli. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter pCt ohne Faß. Loko kontingentirt 53,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 33,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli kontingentirt 53,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Juli nicht kontingentirt 33,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt 53,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August nicht kontingentirt 33,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September kontingentirt 54,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro September nicht kontingentirt 34,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. Juli	2hp	757.4	† 22.2	W1	7	
	9hp	758.7	† 16.7	C	3	
25. Juli	7ha	760.4	† 16.4	C	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Juli 0,74 m.

Mathilde Passoth
Oskar Pietsch
Verlobte.
Thorn — Chemnitz.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 28. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr
soll das bei der Anlage des Exerzierplatzes in der Rudaker Forst gewonnene **kieferne Holz,** bestehend aus Rundkloben, Knüppelholz und Stubben, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Thorn den 24. Juli 1888.

Königliche Fortifikation Thorn.

Lazareth-Erweiterungsbauten zu Thorn.

Die zur Herstellung der Straßenanlagen auf dem Grundstück des Garnison-Lazareths hierselbst erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen in 3 Loose getheilt öffentlich verdungen werden und zwar umfaßt:

Loos I die Ausführung der Pflaster- und Wegebefestigungsarbeiten;
Loos II die Lieferung von 775 cbm geschlagenen Ziegelbrocken;
Loos III die Lieferung von 280 cbm Kies.

Für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen sind die kriegsministeriellen Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten vom 20. März 1888 maßgebend.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem
auf Montag den 30. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr
angesetzten Termin in dem Bureau des mitunterzeichneten Regierungs-Baumeisters (Garnisonverwaltungs-Gebäude part.) abzugeben, woselbst die Zeichnung, Bedingungen und Verdingungsanschläge täglich während der Dienststunden eingesehen, auch Verdingungsanschläge gegen Erstattung der Abschreibegebühr in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Thorn den 23. Juli 1888.

Der Garnison-Bauinspektor
(gez.) **Dublanski.**
Der Königl. Reg.-Baumeister
(gez.) **A. Scheerbarth.**

Verdingung von Ziegelsteinen.

Es sind zu liefern:

Loos I 78000 Ziegelsteine zum Bau der Drewenz-Brücke zwischen Strasburg und Rosdak.
Loos II 49000 Ziegelsteine zum Bau einer gewölbten Wege-Unterführung bei Jablonowo.
Loos III 94000 Ziegelsteine zum Bau der Ossa-Brücke zwischen Graudenz und Roggenhausen.

Die näheren Bedingungen nebst Vordruchbogen für Angebote können gegen gebührenfreie Einsendung von 0,50 Mk. von uns bezogen werden.

Die Angebote sind ebenfalls gebührenfrei mit der Aufschrift:
„Angebote auf Ziegelsteine"
unter Beifügung von 2 mit Namen und Siegel versehenen Probeziegeln bis
Freitag den 3. August cr.
Vormittags 11 Uhr
bei uns einzureichen, zu welcher Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die eingegangenen Angebote eröffnet werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.

Thorn den 24. Juli 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der im Bereich unseres Verwaltungsbezirks in den Monaten Januar, Februar und März d. J. als gefunden eingelieferten Sachen werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verkauf der Gegenstände nach Maßgabe des § 33 des Betriebs-Reglements geschritten werden wird.

Die Versteigerung der nicht zurückgeforderten Fundsachen wird am
Montag den 13. August 1888
von Vormittags 9 Uhr ab
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 10 hierselbst stattfinden und nöthigenfalls an den folgenden Tagen fortgesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Bromberg den 20. Juli 1888.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 31. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in **Renczkau** vor dem Gasthause des Herrn **Heise** daselbst
1 Sopha, 1 Kommode, 1 Kleiderspind, 1 Tisch, 2 Rohrstühle, 2 Bretterstühle, 1 Spiegel, 1 Waschtoilette, 1 Bettgestell mit Matratze 2c.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das echte
Chinesische Zahnpulver
ist eingetroffen.
B. Hozakowski-Thorn
Brückenstr. 13.

Güter-Verkauf.

Das der Westpreußischen Landschaft gehörige im Schwetzer Kreise belegene
Rittergut Ebensee
soll im Wege der öffentlichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf
den 18. Oktober d. Js.
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale, Posenerstraße Nr. 2, anberaumt und laden Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß vor der Zulassung zum Gebote eine Kaution von 20000 Mark baar oder in Pfandbriefen oder in preußischen Staatspapieren niedergelegt werden muß.

Das genannte Gut liegt drei Kilometer von der Eisenbahnstation Lnianno entfernt, enthält mit den zu demselben gehörigen Vorwerken nach dem Auszuge aus der Grundsteuer-Mutterrolle 1150 Hekt. 9 Ar 52 Qum., darunter circa 168 Hektar Wiesen und ist mit 1106,59 Thaler Reinertrag zur Grundsteuer und mit 1767 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Dasselbe ist im Jahre 1879 landwirthschaftlich abgeschätzt und der Werth desselben auf 432266,28 Mark angesetzt.

Die Taxe und die Verkaufsbedingungen können hier in unserem Bureau eingesehen werden, wir sind auch bereit, extraktive Abschrift der Taxe und Abschrift der Verkaufsbedingungen den Kaufliebhabern gegen Zahlung der Kopialien zuzustellen. Besichtigung des Guts kann jederzeit erfolgen.

Bromberg, den 7. Juli 1888.

Königl. Westpr. Provinzial-Landschafts-Direktion
Franke.

Wohne jetzt im Oekonomie-Gebäude auf der Kulmer Esplanade.
Peting,
Königl. Büchsenmacher.

Hypotheken-Kapitalien zu 5 %
Größere und kleinere Posten sofort zu vergeben durch
T. Schröter, Windstraße 164.


Mein Grundstück in **Dubielno** (Kr. Kulm) Bahnstation Wrotzlawken, bestehend aus 160 Morgen Land mit vollständigen Wirthschaftsgebäuden u. Wirthschaftsinventar, bin ich willens, wegen Altersschwäche freihändig zu verkaufen.
Johann Wronski.

Damen- und Kinder-Garderobe

fertige sauber und geschmackvoll bei **sehr soliden Preisen an.**

Auch können einige **junge Mädchen,** die die Damenschneiderei in allen Zweigen, sowie das Zuschneiden nach der Methode der
deutschen Lehr-Gesellschaft
für
Zuschneidekunst
gründlich erlernen wollen, eintreten.
Mathilde Schwebs,
Bäckerstraße 166 I.

Särge

in allen Facons sowie **Beschläge** und **innere Ausstattung** empfiehlt zu billigen Preisen
E. Zachäus, Coppernikusstr. 189.

Fußbodenlackfarben
mit hohem Glanz, schnell und hart trocknend, alle fein präparirten **Oel-** sowie alle trockenen **Farben,**
Pinsel, Lacke, Firnisse, Bronze 2c.
empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. Sellner,
Tapeten- und Farbenhandlung,
Thorn, Gerechtestraße 96.

Für Maschinenbetrieb
empfehle mein Lager in
Treibriemen
aus Leder und Baumwolle,
Nähriemen,
Riemschrauben,
Gummi- und Hanfschläuche,
Spiral-Saugschläuche,
Plattengummi und Verpackungen aus Gummi,
Asbest,
Talkum, Hanf,
Wasserstandsgläser,
Selbstöler.
Erich Müller,
Passage 3. Thorn Passage 3.

W. Schimmelpfeng.
Kaufmännische Informationen und Incasso.
Berlin, W, Behrenstr. 47.
137 Cheapside, **London, E. C.**
Paris, 3 rue de Richelieu.
Schottenring 7, **Wien, I.**
Jahresbericht u. Programm frco.

Internationale
Garten-Ausstellung zu Köln.
Ziehung am 12. September.
212 Geldgewinne.
Hauptgewinn 15000 Mk.
Loose à Mk. 1,10.

Große
Kunst-Ausstellung zu Berlin.
Ziehung am 8. u. 9. Oktober.
2 Hauptgewinne im Werthe von 5000 Mk.
Loose à Mk. 1,10.
Zu haben bei
C. Dombrowski,
Katharinenstr. 204.
Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Fisch-Netze,
Jagd-Netze, Jagdlappen,
alle Gattungen, mit Gebrauchsanweisung, Erfolg garantirt, empfiehlt
H. Blum, Netzfabr. in **Konstanz,** Baden.
Preiskourant gratis und franko.

Bandwurm
mit Kopf und sonstige Eingeweidewürmer beseitigt **Richard Mohrmann,** Berlin, Lindenstraße 12. Broschure Quälgeister gegen 50 Pf. in Briefm.

Rechnungsformulare
in $^1/_1$ $^1/_2$ $^1/_4$ und $^1/_6$ Bogen
mit und ohne Firma
fertigt schnell und billigst die
C. Dombrowskische **Buchdruckerei.**



Herm. Broese
Uhrmacher
Brückenstrasse Nro. 6
vorm. G. Willimtzig
empfiehlt sein neu sortirtes **Lager** in **goldenen und silbernen**
Herren- und Damen-Uhren,
Regulateuren,
Wanduhren,
Uhrketten,
Optisches Waarenlager.
Reparaturen werden gut und zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen
seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches **Haus-u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" " von Gietl, München,
" " Reclam, Leipzig (†)
" " v. Nussbaum, München,
" " Hertz, Amsterdam,
" " v. Korczynski, Krakau,
" " Brandt, Klausenburg,
Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " C. Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Soederstädt, Kasan,
" " Lambl, Warschau,
" " Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen,
Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums
sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rchd. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden.
Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des Westfälischen Bauernvereins.
Die Bauernvereine und die Lage der Landwirthschaft.
Von **Dr. Martin Fassbender.**
Mit Porträt des Freiherrn von Schorlemer-Alst. 190 S. geh. 1 M.
Die Festschrift bietet zugleich eine Geschichte der Bauernvereine in Deutschland überhaupt vom Jahre 1862 bis 1887.
Verlag von **Ferdinand Schöningh** in **Paderborn** und **Münster.**

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn).
Donnerstag den 26. Juli cr.
Großes
Militär-Concert
der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 21. unter Leitung des Königlichen Musik-Dirig. Herrn **Müller.**
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
(Hunde mitzubringen wird höflichst verbeten.)

Arenz' Garten.
Heute Mittwoch
Concert.

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 26. Juli 1888
CONCERT
von der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 61 für die Mitglieder des Vereins
im Victoria-Garten.
Bei ungünstigem Wetter im Saale.
Nichtmitglieder zahlen 25 Pf. an der Kasse.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Das diesjährige
Bildschießen
findet am
1., 2. und 3. August
statt.
An allen drei Tagen
Concert
im Schützengarten.
Nichtmitglieder haben nur zu den Concerten am 1. und 2. August gegen Entree von 25 Pf. pro Person und Tag Zutritt. Kinder zahlen 10 Pf.
Der Vorstand.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Damen- und Kinderkleider
werden sauber und gut angefertigt, sowie **junge Mädchen,** welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, angenommen bei **Geschw. Schultz,**
Bäckerstr. 225 II.

Suche zum 1. September einen unverheiratheten, gut empfohlenen, auch polnisch sprechenden
Inspektor
bei gutem Gehalt. Schriftliche Meldungen an **Domaine Steinau** bei Tauer.

In unserem Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft findet **ein junger Mann** mit guter Schulbildung als **Lehrling** Aufnahme.
C. B. Dietrich & Sohn.

300 Erdarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei einem Lohn von **2,15 Mk.** bis **2,30 Mk. pro Tag.**
P. Reitz, Neue Enceinte.

Einen kräftigen
Laufburschen
verlangt zum 1. August
M. Lorenz, Cigarrenhandlung.

Kräftige Arbeitspferde
stehen zum Verkauf in meiner **Grembocżyner Ziegelei.**
Georg Wolff, Thorn III.

Ein Buffet
(mahagoni) gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Expedition.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus den Räumen eines ganzen Hauses, (auch getheilt), Pferdestall, Wagenremise 2c., ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Näheres Bromberger Vorstadt, Parkstr. 128.

Die zweite Etage
Elisabethstr. 266, best. aus 5 Zim., 1 Entree, Küche u. Zub., v. 1. Oktob. d. J. zu verm.
Alexander Rittweger.

Ein sehr gr. Zim. o. 2 kl. in part., ohne Küche, welches sich zum Militär-Bureau sehr gut eign., ist z. vm. **Tuchmacherstr. 155.**

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Gr. Gerberstraße 287.**

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.